

Seltsame Begegnungen

UFOs beunruhigen die Menschheit immer wieder. Dennoch dringen objektive Forschungsberichte nur selten bis in die Massenmedien.

Die etablierte Wissenschaft neigt schon immer zu Skepsis im Umgang mit UFO-Erscheinungen. Dr. J. Allen Hynek, der astronomische Berater des *Project Blue Book* (der mit der Untersuchung von UFO-Fällen beauftragte Forschungsausschuß der US-Luftwaffe), berichtet in seinem Buch *The UFO experience* (Erfahrungen mit UFOs) von einem Vorfall bei einem abendlichen Empfang im Jahr 1968 in Victoria/British Columbien, bei dem zahlreiche Astronomen anwesend waren. Als während der Party die Nachricht kursierte, daß draußen seltsame Lichterscheinungen – möglicherweise UFOs – gesichtet worden seien, wurde das nur „mit lockeren Sprüchen quittiert und mit jenem nachsichtigen Lächeln überspielt, das häufig die Reaktion auf peinliche Situationen darstellt“. Nicht einer der Astronomen sei hinausgegangen, um sich zu vergewissern, was an der Sache wirklich dran war.

Selbst das *Project Blue Book* versuchte nur, alle bekanntgewordenen Fälle von UFO-Sich-



tungen auf herkömmliche wissenschaftliche Art wegzuerklären. Es geriet schon bald in einen schlechten Ruf, da viele ihrer Deutungen ungläubhaft waren. Darauf setzte die US-Luftwaffe 1966 einen zweiten auf zwei Jahre terminierten Forschungsausschuß ein.

Der Bericht dieses Gremiums, der inoffiziell unter dem Titel *Condon Report* bekannt wurde, erschien 1969 und besagte im Grunde, daß zu weiteren Recherchen kein Anlaß bestehe, da sich aus der Untersuchung der UFO-Fälle keine für die Wissenschaft wertvollen Hinweise ergeben hätten. Und dies, obwohl jeder dritte der 87 von der Kommission untersuchten Fälle unerklärt geblieben war. Seit 1969 ist die Forschung auf diesem Gebiet weitgehend privaten Organisationen überlassen, wie etwa der *Ground Saucer Watch* und dem *Project Starlight International* in den USA oder *UFOIN* (UFO Investigators' Network) und *BUFORA* (British UFO Research Association) in Großbritannien. Immerhin ergab die Statistik, daß UFOs während der letzten 30 Jahre meist in Wellen auftraten, besonders 1954 und 1965. Zwei signifikante Fälle aus dieser Zeit werden nachfolgend beschrieben. Letzterer gehört zu den ersten Beispielen für UFO-Sichtungen, bei denen eine Begegnung mit menschenähnlichen Wesen stattgefunden hat.

Während Dr. J. Allen Hynek noch als Berater des *Project Blue Book* fungierte, entwickelte er ein Klassifikationssystem für verschiedene „Typen“ von UFOs, das mittlerweile allgemein benutzt wird. Er ordnete UFO-Berichte nach der Entfernung (mehr beziehungsweise weniger als 150 Meter), in der das UFO beobachtet wurde und unterteilte jede dieser Kategorien noch einmal in drei weitere. Dadurch erhielt er insgesamt sechs Sichtungstypen.

Die meisten UFO-Sichtungen fallen in die „weiter entfernte“ Kategorie.

Nächtliche Lichterscheinungen.

Seltsame Lichterscheinungen in größerer Entfernung am Nachthimmel, die oft ungewöhnlichen Merkmale, wie etwa Schwankungen der Licht- oder Farbintensität oder jähe Tempo- und Richtungswechsel, aufweisen.

Scheibenförmige Flugobjekte bei Tageslicht.

Weiter entfernte Objekte am Taghimmel. Ihr Aussehen kann sehr unterschiedlich sein: zigarren-, kugel- und eiförmig, oval- oder punktförmig.

Beobachtungen mit Radar und bloßem Auge.

Weiter entfernte UFOs, die gleichzeitig durch Radar geortet und von Zeugen gesichtet werden, wobei beide Beobachtungen weitgehend übereinstimmen. Dr. Hynek schloß reine Radarortungen aus, da hierbei zu viele Fehldeutungen unterlaufen

Welche Arten von UFO-Sichtungen gibt es?



können. Mit Zeugenaussagen abgesicherte Radarbeobachtungen sind jedoch die wichtigste Kategorie von UFO-Sichtungen, kommen leider nur sehr selten vor.

Beobachtungen von UFOs aus der Nähe sind wohl die interessantesten und meist auch spektakulärsten Fälle.

Nahbeobachtungen der ersten Art.

Einfache Beobachtungen von Phänomenen, bei denen keine physische Interaktion zwischen diesen und ihrer Umgebung stattfindet.

Nahbeobachtungen der zweiten Art.

Sie unterscheiden sich von der ersten dadurch, daß physische Auswirkungen auf belebte und unbelebte Materie erkennbar sind: etwa geknickte oder plattgewalzte Pflanzen, abgebrochene Äste, erschreckte Tiere oder Störungen der Funktion von Autoscheinwerfern, Motoren und Radios. Solche elektrischen Ausfälle sind normalerweise wieder behoben, sobald das UFO verschwunden ist.

Nahbeobachtungen der dritten Art.

Im UFO oder in dessen Umgebung werden Wesen gesichtet. Dr. Hynek schloß generell „Kontakt“-Fälle aus, bei denen eine intelligente Kommunikation stattgefunden haben soll, da diese fast immer von pseudo-religiösen Fanatikern geschildert werden und nie von „offensichtlich vernünftigen, klardenkenden und gut beleumundeten Personen“. Trotzdem verdienen auch solche Fälle gelegentlich, von den Wissenschaftlern ernstgenommen zu werden.

„Wir sind nicht alleine“

Das UFO, das Flugkapitän James Howard und seine Besatzung sowie Passagiere an Bord des Stratosphärenflugzeugs *Centaurus* der Fluggesellschaft BOAC am 29. Juni 1954 sichteten, war keine Fliegende Untertasse, sondern erstaunlicherweise ein Objekt von ständig wechselnder Form. Das Flugzeug war vom New Yorker Flughafen Idlewild gestartet und sollte vor der Atlantiküberquerung, mit den Zielen Shannon und London, in Neufundland zwischenlanden.

Die Maschine flog auf Dauerkurs in nordöstlicher Richtung, als über Funk plötzlich vom Boden die Anweisung „to hold“ kam – ein Manöver, das nur bei unmittelbarer Gefahr befohlen wird. Nachdem er eine halbe Stunde lang gekreist war, teilte der Kapitän dem Kontrollturm mit, daß er entweder weiterfliegen oder nach Idlewild zurückkehren müsse, da der Treibstoff knapp würde. Kurz darauf erhielt die Maschine die Erlaubnis zum Weiterflug, und der Pilot schaltete in einer Flughöhe von 6000 Metern auf automatische Steuerung. Unmittelbar über dem Flugzeug befand sich eine aufgelockerte Wolkenchicht, darunter, in 60 m Höhe, ein dichtes Wolkenfeld. Nach etwa 20 Minuten fiel Captain Howard plötzlich ein glitzerndes Licht auf. Backbord sah er ein großes metallisch wirkendes Objekt, umgeben von 6 kleineren Objekten, aus einer Wolkenlücke hervorschießen. Das Bild glich einem gigantischen Flugzeugträger, der von mehreren kleineren Zerstörern eskortiert wurde.

Das faszinierendste an dieser Erscheinung bestand darin, daß sie ständig ihre Form veränderte. Captain Howard hielt diese Verwand-

lungen in Skizzen fest: einen „Deltaflügel“, eine Art Telefonhörer, eine Birne. Später kommentierte er, das Objekt habe ihn mit seiner in stetem Fluß befindlichen Form an einen Bienenschwarm erinnert. Es bewegte sich etwa 6 Kilometer von der *Centaurus* entfernt und hielt diese Position. Der hinter dem Captain sitzende Erste Offizier, Lee Boyd, war inzwischen aufgestanden, um das Schauspiel genau zu beobachten. Howard rief den Kontrollturm:

„Wir sind nicht allein hier.“

„Das wissen wir.“

„Was ist das?“

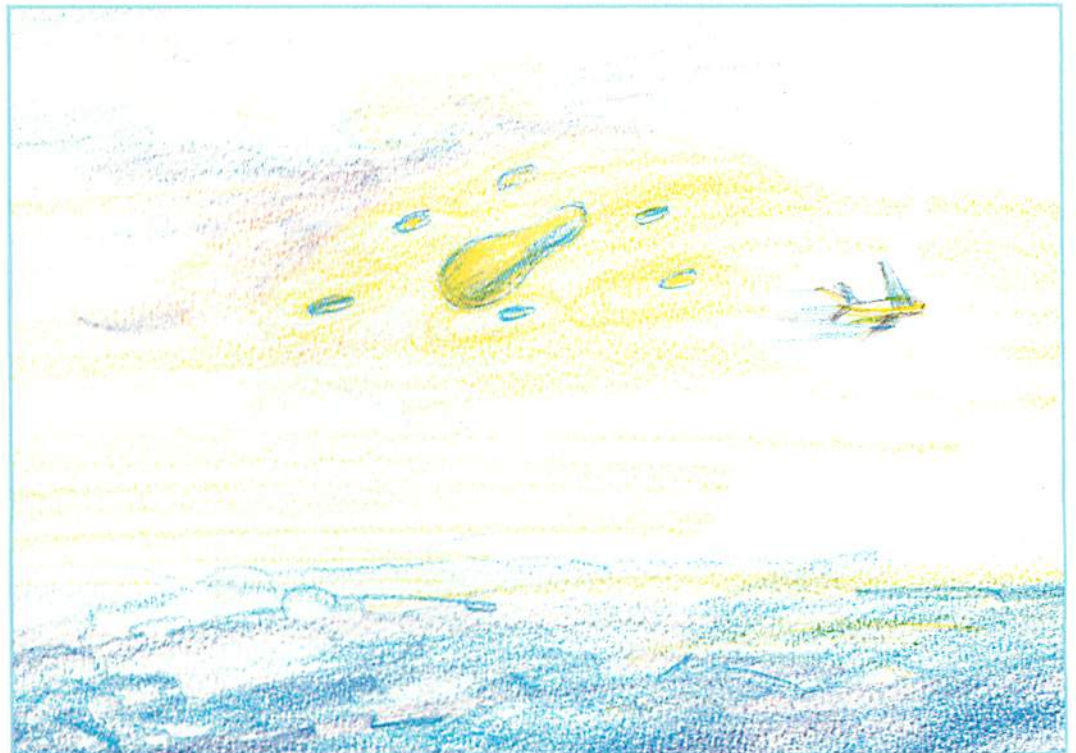
„Wir wissen es nicht, aber wir haben einen Sabre-Jäger von Goose Bay hinaufgeschickt, um es sich anzusehen.“

Gut, geben Sie mir seine Frequenz, damit ich ihn einweisen kann.“

Wenige Minuten später hatte Howard Funkkontakt zum Piloten des Jägers hergestellt, der bald darauf erklärte, er habe zwei Objekte auf seinem Radarschirm – die *Centaurus* und vermutlich das UFO. Dann geschah etwas Überraschendes: Die 6 kleinen Objekte formierten sich zu einer Reihe, stießen zu dem großen UFO hinunter und schienen von diesem aufgenommen zu werden. Danach wurde das große UFO merkwürdigerweise immer kleiner, bis der Pilot des Jägers schließlich erklärte, er sei jetzt genau über dem Objekt. Im selben Augenblick verschwand es endgültig vom Radarschirm „... wie ein Fernsehbild, wenn man den Apparat abschaltet“.

Seit 1953 haben die Piloten von Verkehrsmaschinen Anweisung, der Öffentlichkeit nichts über UFO-Sichtungen mitzuteilen. Bei der *Centaurus* hatten jedoch viele Passagiere die phantastische Erscheinung mit atemberauben-

Beobachtungen per Radar und mit bloßem Auge: Über dem Atlantik vor Labrador am 29. Juni 1954



der Spannung verfolgt, und so gelangte der unglaubliche Vorfall in die Presse. Für die Ufologen war dies ein Glück, da solche UFO-Sichtungen in die wichtige Kategorie „direkte Beobachtung und Radarortung“ fällt. Dabei waren sogar zwei voneinander unabhängige Radaranlagen beteiligt: die des Kontrollturms und die des Sabre-Jägers. Außerdem lagen die Aussagen von erfahrenen Piloten, Besatzungsmitgliedern und etwa 30 Passagieren vor. Einer von ihnen hatte sogar eine Kamera bei sich, aber leider schlief er!



Nächtliche Lichterscheinungen bei Vernon in Frankreich am 23. August 1954

„Leuchtend lautlos und gespenstisch reglos“

Vernon liegt an der Seine, etwa 80 Kilometer flußabwärts von Paris. Hier setzten die Alliierten bei der Verfolgung der deutschen Truppen 1944 erstmals über die Seine. Zehn Jahre später und kaum acht Wochen nach dem Vorfall von Idlewild war die Stadt Schauplatz eines weiteren bedeutsamen Ereignisses, für das es vier Augenzeugen gab, dem jedoch von der Presse kaum Beachtung geschenkt wurde.

Am 23. August 1954 um 1 Uhr morgens war der Himmel klar, der Mond kam erst später auf und schien dann nur schwach. Bernard Miserey war gerade nach Hause gekommen und im Begriff, seine Garagentür zu schließen, als er ein riesiges zigarrenförmiges Objekt, etwa 275 Meter von ihm entfernt, senkrecht über dem nördlichen Flußufer stehen sah. Es war schätzungsweise 90 Meter lang, leuchtend, lautlos, unbeweglich. Während der Zeuge fasziniert auf das Phänomen starrte, trat aus dem unteren Ende der „Riesenzigarre“ eine waagrecht liegende Scheibe aus. Sie hielt in ihrem freien Fall inne, stand wackelnd in der Luft, verfärbte sich leuchtend rot, entfaltete einen hellen weißen Schein rings um sich herum und kam schließlich auf Monsieur Miserey zugeschossen, zog lautlos über sein Haus hinweg und entschwand in südwestlicher Richtung.

Dieses ungewöhnliche Geschehen wiederholte sich noch dreimal, dann fiel nach einer Pause eine fünfte Scheibe bis dicht über das Flußufer herab, ehe sie wackelnd innehielt und

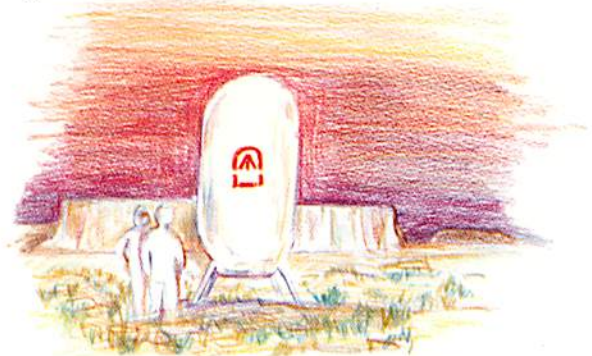
sich mit großer Geschwindigkeit gen Norden entfernte. Indes wurde das Glühen der „Zigarre“ immer schwächer und bald war sie ganz im Dunkeln untergetaucht.

Bernard Miserey meldete das Ereignis der Polizei und erfuhr dort, daß zwei Streifenpolizisten das gleiche beobachtet hatten, ebenso ein Armeeingenieur, der die Route National 181 südwestlich der Stadt entlang gefahren war.

Was steckte hinter dieser Erscheinung? War das große zigarrenförmige Objekt der „Träger“ der kleinen Scheiben. Andere UFO-Sichtungen, darunter auch der Fall Idlewild, ließen diese Annahme plausibel erscheinen. Ein bedeutsamer Unterschied liegt allerdings darin, daß die kleineren Objekte bei Idlewild von dem großen aufgesogen, bei Vernon dagegen ausgestoßen wurden. Über allem bleibt ein großes Fragezeichen.

„Menschenähnliche Wesen ... und sonderbare Schriftzeichen“

Gegen 17.50 Uhr am 24. April 1964 befand sich der Streifenpolizist Lonnie Zamora von der Polizeistation im Neumexikanischen Socorro gerade am Steuer seines Pontiac auf der Jagd nach einem Temposünder. Plötzlich hörte er ein lautes Dröhnen. Gleichzeitig sah er am Himmel eine „Flamme“, die bläulich-oranger leuchtete und seltsam unbeweglich in einiger Entfernung bodenwärts sank. Der Polizist



sorgte sich, daß ein nahegelegenes Dynamitlager in die Luft fliegen könnte, gab seine Verfolgungsjagd auf und fuhr rasch über unwegsames Gelände auf die Stelle zu, wo die „Flamme“ niedergegangen war.

Nach drei Anläufen gelang es ihm, mit seinem Wagen einen Hügel zu erklimmen, auf dem er langsam in westlicher Richtung weiterfuhr. Ein leuchtendes, offenbar aus Aluminium bestehendes Objekt, etwa 150 bis 200 Meter südlich seiner Position, das er in der Ebene entdeckte, ließ ihn einhalten. Das UFO hatte die Form eines senkrecht stehenden Ovals und stand auf Stützbeinen. In der Nähe der seltsamen Erscheinung bewegten sich zwei menschenähnliche Gestalten in weißen „Overalls“. Eines der etwa nur 1,20 Meter großen Wesen sah genau in seine Richtung und machte eine hüpfende Bewegung. Einzelheiten der Gesichter ließen sich auf diese Entfernung nicht erkennen.

Nahbegegnung der dritten Art bei Socorro in Neu Mexiko, USA, am 24. April 1964



Der Streifenpolizist Lonnie Zamora, dessen Nahbegegnung mit einem UFO zu den am besten dokumentierten Fällen zählt.

Der Polizist fuhr nun schnell auf den Landeplatz zu, um gegebenenfalls Hilfe zu leisten. Er blieb aber in dem unwegsamen Gelände stecken und informierte seine Zentrale über Funk, daß er zu Fuß zu einer Unfallstelle weitergehen würde.

Plötzlich hörte er zwei oder drei laute krachende Geräusche, als ob jemand hämmerte oder eine Tür zuschlug. Dazwischen lagen jeweils ein oder zwei Sekunden. Als er sich noch etwa 50 Schritt von dem Objekt entfernt befand, erfüllte ein lautes Dröhnen die Luft, das langsam immer schriller wurde. Die menschenähnlichen Wesen waren verschwunden. Gleichzeitig sah er eine blauorangefarbene Flamme, die eine Staubwolke hinterließ, in die Höhe steigen. Zamora trat hastig den Rückzug an, und das mittlerweile waagrecht liegende ovale Objekt stieg auf die Höhe seines Standorts empor. Durch das unablässige Dröhnen in Panik versetzt, hechtete er schutzsuchend hinter die Hügelgruppe. Sobald das Geräusch verstummt war, hob er den Kopf und beobachtete, wie sich das UFO in etwa 5 Meter Höhe von ihm wegbewegte. Es wich vorsichtig dem Dynamitlager aus, gewann allmählich immer weiter an Höhe und verschwand schließlich. Zamora kehrte zu seinem Wagen zurück und nahm Funkverbindung zu seiner Zentrale auf.

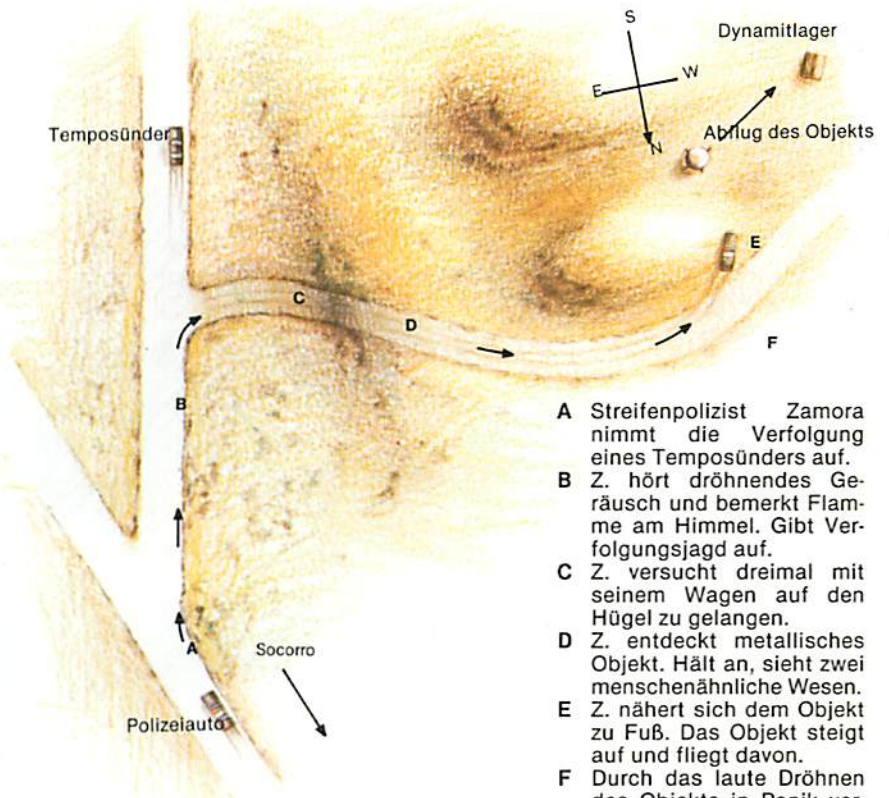
Während er auf seinen Kollegen wartete, fertigte er eine Skizze von seltsamen Zeichen an, die er an einer Objektseite entdeckt hatte.

Sergeant Sam Chavez war rasch zur Stelle. Wäre er nicht einmal falsch abgebogen, hätte er das Objekt sogar noch sehen können.

„Was ist los, Lonnie?“ fragte er. „Du siehst aus, als wäre dir der Leibhaftige begegnet.“

Kann schon sein!“ erwiderte Zamora.

Zamora zeigte Chavez die Stelle, wo das UFO gestanden hatte. Dort brannte noch immer das Gestrüpp. Sie entdeckten vier verkohlte Stellen und vier Bodenabdrücke, die alle eine ähnliche Form aufwiesen und wahrscheinlich von den Stützbeinen stammten. An dreien dieser vier Punkte war der Boden um etwa 5 cm eingedrückt und die Erde am Rand emporgedrückt worden. Der vierte Abdruck war weniger deutlich und nur etwa 2,5 cm tief. Der mit der Untersuchung beauftragte Ingenieur W. T. Powers stellte fest, daß die Kraft, die notwendig war, um solche Spuren zu hinterlassen „jeweils mindestens der langsam abgesetzten Last von einer Tonne entspricht“. Powers wies darauf hin, daß eine der Brandstellen genau im Schnittpunkt der Diagonalen des von den Abdrücken gebildeten Vierecks lag und zog daraus den spekulativen Schluß, daß sie, vorausgesetzt, die Aufhängung der Beine ist beweglich, den Schwerpunkt des Objekts markierte und möglicherweise die Position der blauorangenen Flamme angab, die Zamora gesehen hatte. Innerhalb des Vierecks, auf der am weitesten von dem von Zamora eingenommenen Standpunkt entfernt liegenden Seite, fanden sich vier kleine, runde Abdrücke, die wie „Fußstapfen“ aussahen.



- A Streifenpolizist Zamora nimmt die Verfolgung eines Temposünders auf.
- B Z. hört dröhnendes Geräusch und bemerkt Flamme am Himmel. Gibt Verfolgungsjagd auf.
- C Z. versucht dreimal mit seinem Wagen auf den Hügel zu gelangen.
- D Z. entdeckt metallisches Objekt. Hält an, sieht zwei menschenähnliche Wesen.
- E Z. nähert sich dem Objekt zu Fuß. Das Objekt steigt auf und fliegt davon.
- F Durch das laute Dröhnen des Objekts in Panik versetzt, sucht Z. Deckung hinter der Hügelkuppe, von wo aus er das UFO sich entfernen sieht.

Die Ereignisse von Socorro fanden ein breites Echo in der Presse und versetzten die Menschen in Aufregung. Das Forschungsgremium der US-Luftwaffe *Project Blue Book* legte gewöhnlich alle UFO-Sichtungen, für die es nur einen Zeugen gab, gleich ad acta, aber hier war die Aussage des Polizisten Zamora so eindeutig, daß zwangsläufig intensive Nachforschungen vor Ort angestellt werden mußten. Dieser Fall ist einer der vielen, in denen *Project Blue Book* kapitulierte: Die Erscheinung ließ sich nicht durch irgendein bekanntes Objekt oder Phänomen erklären. Dr. J. Allen Hynek gestand, nach Abschluß der Untersuchungen noch ratloser zu sein als bei seiner Ankunft in Socorro. Er sagte: „Vielleicht gibt es ja eine einfache und natürliche Erklärung für den Vorfall von Socorro, aber ich selbst bin nach gründlichen Untersuchungen nicht davon überzeugt.“

Unten:
Einer der vier Eindrücke, den das bei Socorro gelandete UFO hinterließ. Nach Auskunft eines Ingenieurs war eine Last von einer Tonne notwendig, um solche Vertiefungen zu erzeugen.

